

Die Kirchspiellade

Um 1550 beschafften die Wehntaler Bauern eine kunstvolle eiserne Truhe. Sie war ein sicherer Hort für die 45 Gulden, welche ihnen das Konstanzer Domstift als Ersatz für das Zehntenmahl jeden Herbst überreichte.

Schulklassen stürmen das Museum gewöhnlich mit dem Ruf: Wo ist die Schatztruhe? Unter Kennern heissen solche Truhen jedoch - je nach ehemaligem Verwendungszweck - Soldtruhe, Zunflade, Zehntenlade oder eben Kirchspiellade. Diese schweren eisernen Truhen mit ihren komplizierten Scharnierschlössern waren seit etwa 1500 in der Schweiz und in Süddeutschland in Gebrauch. Unser Stück ist eine Schweizertruhe. Die entsprechenden Merkmale sind die doppelwandige Konstruktion, das reich verzierte Abdeckblech vor den 16 Riegeln, die Vierpassrosette an der Frontseite und die dekorativen Verstärkungsbänder.

Das Faszinierende an diesen Truhen sind die äusserst komplizierten, handgeschmiedeten Zentralverriegelungen: Über einen einzigen Schlüssel, der sich in der Mitte des Deckels in der „Kapelle“ mit ihrem „Gewirr“ dreht, werden gleichzeitig alle Schliessriegel verschoben.

Woher stammt nun unser Stück? Am Anfang der Geschichte stehen wie so oft die vom Staat erhobenen Steuern. Damals um 1500 zog vor allem die Kirche Steuern ein. Ein Zehntel des landwirtschaftlichen Ertrags war vom Steuerpflichtigen abzuliefern. Dies weil in jener Zeit der landwirtschaftlich Ertrag der Leistungsfähigkeit der Pflichtigen am ehestens entsprach.

Der Bezug dieser Naturalsteuer war jedes Jahr ein heikles Geschäft, denn nebst der abgelieferten Menge war auch die Qualität zu kontrollieren - ähnliche Probleme hätte wir heute, wenn wir nicht mit Geld sondern mit Aktien zahlen könnten. Ein grosser Teil der Wehntaler Bauern war auch nach der Reformation weiterhin dem Konstanzer Domstift zehntenpflichtig. Dieses offerierte nach Bezug der Steuer um die aufgebrauchten Gemüter zu beruhigen und auch als Dank jeweils ein „Zehntenmahl“. Der dafür aufzuwendende Betrag wurde jährlich festgelegt, ähnlich wie bei heutigen Firmenessen.

Bei wachsender Bevölkerung kam es jedoch immer häufiger zu Budgetüberschreitungen und entsprechend unschönen Diskussionen. Das Domkapitel gelangte an den Zürcher Rat. 1550 verfügte dieser, es würden künftig zu diesem Zweck jährlich 45 Gulden ausbezahlt. Nun war Geld zur damaligen Zeit und erst recht bei den Bauern ein rares Gut. Die Wehntaler Bauern waren sich der einmaligen Gelegenheit bewusst und legten das Geld „an Kapital“. Es sollte erst mal aufbewahrt und dann von Fall zu Fall vor allem für kirchliche Zwecke, hauptsächlich fürs Armenwesen oder bauliche Aufgaben verwendet werden. Damit dieses „Kirchspielgut“ als Besitz der fünf zur Kirche in Niederweningen gehörenden Gemeinden auch sicher aufbewahrt werden konnte, wurde die eiserne Kirchspiellade beschafft. Aufbewahrt wurde sie im Turm der Kirche Niederweningen.

Soweit die Geschichte schriftlich. Die Details erforschen, das Geheimschloss suchen und sich dabei allenfalls die Finger einklemmen kann man aber nur im Museum.

Zürcher Unterländer Museumsverein
Heimatismuseum in Oberweningen

Das Heimatismuseum hinter dem Gemeindehaus, Dorfstrasse 6 in Oberweningen
ist geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober von 14.00 bis 17.00.
Führungen ausserhalb der Öffnungszeit nach Absprache – www.zumv.ch / Tel 044 856 15 94